

Personen

Paradeisspiel

Der Baumsinger	Julia Pointner
Der Herr	Philipp Pappenscheller
Der Engel Gabriel	Eva Peter-Culik
Adam	Wolfgang Peter
Eva	Eva-Maria Ochs
Teufel	Margherita Ehart

Christgeburtspiel

Der Sternsinger	Eva-Maria Ochs
Engel	Margherita Ehart
Joseph	Thomas Schürer-Waldheim
Maria	Julia Pointner
Wirt Rufinus	Philipp Pappenscheller
Grober Wirt	Veronika Kerschbaum
Wirt Titus	Veronika Kerschbaum
Gallus	Maria Hudec
Stichl	Wolfgang Peter
Witok	Poldi Lembcke
Crispus	Veronika Kerschbaum

Dreikönigspiel

Der Engel Gabriel	Margherita Ehart
König Melchior	Veronika Kerschbaum
König Balthasar	Eva Peter-Culik
König Caspar	Julia Pointner
Pagi	
Maria	Nicole Görzel
Joseph	Stefan Jurasek
Lakai	Poldi Lembcke
Villigrazia	Georg Tüchert
König Herodes	Thomas Schürer-Waldheim
Der Hauptmann	Thomas Erlmoser
Der Kriegsknecht	
Kaifas	Georg Tüchert
Pilatus	Georg Tüchert
Jonas (Judas)	Georg Tüchert
Teufel	Wolfgang Peter

ODYSSEE - das ist seit Herbst 1996 der neue Name einer verschworenen Spielgemeinschaft, die schon auf eine längere Tradition zurückblicken kann. Herausgewachsen ist sie aus der Spielgemeinschaft „Epidaurus“ des „Goetheanistischen Konservatoriums“, wo sich viele unserer Mitglieder ihr schauspielerisches Können erarbeitet haben. Das Wort, die lebendig erlebte und gestaltete Sprache ist die zentrale Lebensquelle unserer Probenarbeit. Gelingt es, den Klang und die Formkraft der Sprache in bewegte farbenreiche Bilder zu verwandeln, so entsteht ein Schauspiel, das im unmittelbaren Hören und Schauen verstanden werden kann.

Theaterarbeit, so meinen wir, kann sich nicht darin erschöpfen, äußere Verhältnisse abzubilden, vielmehr muss sie die oft geheimnisvoll verborgene seelisch-geistige Innenwelt sichtbar machen und lädt zu einer Irrfahrt mitten durch die Tiefen und Höhen der menschlichen Seele - insofern mag unser neuer Name „Odyssee“ wohl gerechtfertigt erscheinen. Durch „Scylla“ und „Charybdis“ hindurch gilt es dem eigentlich geistigen Kern des Menschen, seinem verborgenen Selbst näher zu kommen.

2000	Faust I und II (Goethe)
2001	Der Talisman (Nestroy)
2002	Fräulein Julie (Strindberg)
	Geschlossene Gesellschaft (Sartre)
	Der Alpenkönig und der Menschenfeind (Raimund)
2003	Richard III. (Shakespeare)
2004	Das Spiel von Liebe und Zufall (Marivaux)
	Der Bär (Tschechow)
	Die Glasmenagerie (Williams)
	Ein Sommernachtstraum (Shakespeare)
2005	Maria Stuart (Schiller)
	Iphigenie auf Tauris (Goethe)
	Einen Jux will er sich machen (Nestroy)
	Liebe aus Zweiter Hand (Schweiger-Kern)
2006	Ein idealer Gatte (Wilde)
	Sappho (Grillparzer)
	Die Schule der Mütter (Marivaux)
	Jedermann (Hofmannsthal)
2007	Der Schwierige (Hofmannsthal)
	Libussa (Grillparzer)
	Der Bauer als Millionär (Raimund)
	Paradeisspiel und Christgeburtspiel (Weihnachtspiele)
2008	Die gelehrten Frauen (Molière)
	Onkel Wanja (Tschechow)
2009	Dreikönigspiel (Weihnachtspiel)
	Der Zauberspiegel Teil I - Der Alte Spiegel (Brandtner)
	Der böse Geist Lumpazivagabundus (Nestroy)
	Don Karlos (Schiller)
2010	Pension Schöllner (Laufs)
	Der Rubin (Hebbel)
	Der Verschwender (Raimund)
	Romeo und Julia (Shakespeare)
2011	Der Zauberspiegel Teil II - Der Neue Spiegel (Brandtner)
	Schiffsbruch (Danica Schweiger-Kern)
	Der rote Würfel (Brandtner)

ODYSSEE
THEATER
einfach klassisch

Oberuferer Weihnachtspiele

Paradeisspiel Christgeburtspiel Dreikönigspiel



www.odysseetheater.com

2010 / 2011

Leitung: Wolfgang PETER, Ketzergrasse 261/3, A-2380 Perchtoldsdorf

Tel/Fax: 01 86 59 103 Mobil: 0676 9 414 616 odyssee@ycn.com

Die Oberuferer Weihnachtspiele

In den deutschen Sprachinseln Ungarns wurden die Oberuferer Weihnachtspiele zu Zeiten der alten Österreichisch-Ungarischen Monarchie als ein letztes Zeugnis alter Weihnachtsgebräuche lebendig gehalten. Karl Julius Schröer hat die Texte in Oberufer, einem ehemals deutschen Dorf, heute ein Vorort der slowakischen Stadt Preßburg (Bratislava) wieder entdeckt, gesammelt und veröffentlicht und so der Nachwelt erhalten. Sie sind in einer Art donauschwäbischem Dialekt in Reimen abgefasst. Von einfachen bäuerlichen Menschen gespielt, spricht aus diesen schlichten volkstümlichen Texten eine innige, herzenswarmer Gemütsstimmung.

Es gibt drei Oberuferer Weihnachtsspiele: das Paradeis-Spiel, das Christgeburt-Spiel und das Dreikönig-Spiel:

Nach altem Brauch wird am Heiligen Abend zugleich auch der Vertreibung Adams und Evas aus dem Paradies gedacht. Und so geht auch den eigentlichen Weihnachtspielen sinnigerweise das Paradeis-Spiel voran. Der «alte Adam» wurde in den Sündenfall verstrickt; mit dem Christuskind wird nach den Worten des Apostels Paulus ein «neuer Adam» geboren, der ein neues geistiges Licht in der Menschheit entzündet.

Friedvoll innig leuchtet dieses Hoffnungs-Licht aus dem Christgeburt-Spiel, das uns die Geburtserzählung nach Lukas vor Augen führt, mit der Verkündigung des Erzengels Gabriel an Maria, der Offenbarung, die den Hirten auf dem Feld zuteil wird, und schließlich der Geburt des Jesuskindes im Stall zwischen Ochs und Esulein.

Ganz anders erleben wir die Geburtsgeschichte nach Matthäus, die uns hochdramatisch im Dreikönigs-Spiel gezeigt wird, mit dem Besuch der Heiligen Drei Könige und dem von König Herodes anbefohlenen Kindesmord, dem das Jesuskind nur knapp entgeht.

Wolfgang Peter.

„Wenn Weihnachtspiele aufgeführt wurden in Gegenden Oberungarns, da sammelte, wenn der Oktober oder November herannahte, der, welcher die früher nie aufgeschrieben überlieferten Weihnachtspiele hatte - denn das Aufschreiben wurde als eine Profanierung angesehen -, diejenigen Menschen, die er für geeignet hielt. Und geeignet waren in dieser Weihnachtszeit wirklich Menschen, von denen man es vielleicht sonst nicht vorausgesetzt hatte: lose, nichtsnutzige Buben, die schon ihr gut Teil an allem möglichen Allotria während des Jahres getrieben hatten. Während dieser Zeit aber senkte sich in diese Seelen die nötige Stimmung. Es waren strenge Vorschriften für die Teilnehmer der Weihnachtspiele während der wochenlangen Probenzeit. Ein jeder, der mitwirken wollte, hatte die vier folgenden Regeln strenge zu beachten. Dazu muß man sich natürlich in das Dorfleben versetzen und bedenken, was es im Dorfleben bedeutet, bei einer solchen Sache nicht mittun dürfen.

«Ein jeder, der mitspielen will, darf 1. nicht zu ,n Diernen gehn, 2. keine

Schelmliedel singen die ganze heilige Zeit über, 3. muß er ein ehrsam Leben führen, 4. muß er mir folgen. Für alles ist eine Geldstrafe, auch für jeden Gedächtnisfehler und dergleichen im Spiel.»

Klingt Ihnen nicht in dieser Gepflogenheit etwas nach von jenem Bewußtsein, das da war an heiligen Stätten in den alten Mysterien, wo man auch nicht gedacht hat, daß man zur Weisheit kommen kann durch eine gewöhnliche Schulung? So herrschte auch hier das Bewußtsein, daß der ganze Mensch mit seinem Gemüt und seiner Moral geläutert und gereinigt sein muß, wenn er in würdiger Weise an die Kunst herankommen will. Aus dem ganzen Menschen heraus sollten solche Dinge geboren sein. Und die Weihnachtsstimmung brachte so etwas zustande, daß Frommheit in den losesten Buben sein konnte.

Was ich Ihnen eben angeführt habe, was Schröer und andere noch an Weihnachtspielen sammeln konnten, die wie letzte Reste von alten Spielen gespielt worden sind, sind nur noch Ruinen. Wir schauen aber dabei zurück auf noch frühere Zeiten, auf Zeiten des 16., 15., 14. Jahrhunderts und so weiter, wo noch ganz andere Verhältnisse waren zwischen Dörfern und Städten, wo in der Tat die Seelen der Dorfbewohner zu dieser Christfestzeit in eine ganz andere Stimmung eintauchten durch das, was ihnen durch die Spiele gegeben werden konnte, wo mit den einfachsten, primitivsten Mitteln die heilige Legende dargestellt wurde, die Geburt des Christus, mit allem, was biblisch dazugehört. Und wie dem Weihnachtstag, dem 25. Dezember, im Kalender vorangeht der Adam- und Eva-Tag, so ging gewöhnlich dem Spiel, das als das eigentliche Weihnachtspiel galt, voran das sogenannte Paradeisspiel, das Spiel von Adam und Eva im Paradies, wie sie dem Teufel, der Schlange, zum Opfer gefallen sind. Man hatte in den einfachsten Gegenden unmittelbar Einblick gewinnen können in den Zusammenhang, der besteht zwischen dem Hinunterstieg des Menschen aus geistigen Höhen in die Sphäre des physischen Planes, und jenem Ruck, den der Mensch empfangen hat durch den Christus-Impuls, wieder hinauf in die geistigen Welten.

Wenn der Mensch die Paulusbriege liest, das Grandiose der Paulinischen Auffassung verspürt von dem Menschen, der in Adam heruntergestiegen ist von der geistigen Welt in die sinnliche, und von dem «neuen Adam», dem Christus, in dem der Mensch wieder hinaufsteigt von der Sinneswelt in die geistige, wenn der Mensch an Paulus das in grandioser Art empfinden und fühlen kann - in inniger, liebevoller, gemütvoller Weise konnten es die einfachsten Menschen, bis hinunter zu den Kindern, in der Tiefe ihres Herzens, in der Tiefe ihrer Seele empfinden, wenn ihnen in der Zeit nacheinander vorgeführt wurde das Paradeisspiel von Adam und Eva,

vom Sündenfall der Menschen und von der Offenbarung des Christus in dem Weihnachtspiel. Und tief, tief hatte man empfunden den gewaltigen Einschnitt, der gemacht worden war in der Menschheitsentwicklung durch das Christus-Ereignis. Eine Umkehrung des Entwicklungsweges, so wurde das Christus-Ereignis empfunden. Ein Weg vom Himmel sozusagen auf die Erde war der Weg von Adam bis zum Christus hin. Ein Weg von der Erde bis zum Himmel ist der Weg von Christus bis zum Ende der Erdenzeit. Das hat man in innigster Art empfunden, wenn diese zwei hier ein wenig charakterisierten Spiele in primitiver Art vor die Augen von Tausenden und aber Tausenden von Menschen getreten sind. Denn man hat wirklich die völlige Erneuerung dessen empfunden, was der menschliche Geist ist, durch den Christus-Impuls.

Man kann darin vielleicht auch noch etwas wie einen Nachklang dessen fühlen, was man empfand in bezug auf diese Umkehrung des ganzen Menschheitsfortschrittes in jenen Worten, die aus alten, alten Zeiten, aus den ersten christlichen Jahrhunderten stammen, und die oft und oft gesprochen worden sind, auch noch im 8., 9., 10. Jahrhundert in Gegenden, in denen sich, namentlich innerhalb Europas, das Christentum ausgebreitet hat. Da fühlte man etwas Ungeheures bei Worten, wie die folgenden sind:

Ave maris stella
Dei mater alma
Atque semper virgo
Felix coeli porta.
Sumens illud Ave
Gabrielis ore
Funda nos in pace
Mutans nomen Evae!

Man fühlte, wenn diese Worte gesprochen wurden, den Weg des Menschen vom Himmel zur Erde durch den Sündenfall und den Aufstieg des Menschen durch den Christus von der Erde zum Himmel, und man fühlte ihn an den beiden Frauengestalten, an «Eva» und an dem Namen, den man der Jesus-Mutter beilegte, mit dem man sie sozusagen begrüßte, «Ave». Ave ist die Umkehrung des Namens Eva, wenn man Ave zurückliest, erhält man Eva. Das wurde in seiner ganzen vollen Bedeutung empfunden. Daher diese Worte, die zu gleicher Zeit zeigen, was man empfand innerhalb der elementarsten Naturerscheinungen, und zugleich das, was man Menschliches in der Legende sah:

Ave, Stern des Meeres,
Göttlich junge Mutter
Und ewige Jungfrau,
Du glückliche Pforte des Himmels.
Nehmend jenes Ave
Als eine Gabe Gabriels,
Wurdest du uns die Grundlage zum Frieden,
Indem du umwendetest
Den Namen Eva!“

Rudolf Steiner

Newsletter

Melden Sie sich bitte unter nachstehendem Link für unseren Newsletter an, wenn Sie möchten, dass wir Sie regelmäßig über unsere Veranstaltungen per Email informieren:

<http://news.odysseetheater.com>